

Nachrichten

Delius kandidiert als Bundesgeschäftsführer

Berlin (dpa/nd). Der parlamentarische Geschäftsführer der Berliner Piratenfraktion, Martin Delius, will Bundesgeschäftsführer der Partei werden. Er habe zuletzt gern öffentlich gemeckert, jetzt wolle er für seine Ansichten Verantwortung übernehmen, sagte Delius am Dienstag. Für den Fall der Wahl will Delius sein Amt als parlamentarischer Geschäftsführer abgeben, aber weiter Abgeordneter im Berliner Parlament bleiben. Die amtierende Bundesgeschäftsführerin der Piraten, Marina Weisband, hatte ihren Rückzug aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen angekündigt. Für den Posten treten insgesamt zehn Kandidaten an.

Hungerstreik von Iranern spitzt sich zu

Würzburg (dpa/nd). Der mehr als zwei Wochen andauernde Hungerstreik von Iranern in Würzburg spitzt sich gefährlich zu. »Der Streik fordert die ersten Opfer. Am Montagabend mussten zwei Männer als Notfälle in die Klinik eingeliefert werden«, sagte Joachim Schrepfer am Dienstag. Er betreut als einer von drei Ärzten die insgesamt zehn Iraner medizinisch. Die Männer wollen mit ihrem Essensverzicht auf die langen Asylverfahren und die Zustände in den Gemeinschaftsunterkünften aufmerksam machen. Sie wollen außerdem als Flüchtlinge anerkannt werden und fordern Bayerns Sozialministerin Christine Hadert-hauer (CSU) zu einem Gespräch auf. Die Politikerin wies die Forderung bislang zurück.

Strafbefehl gegen Bischof verzögert sich

Regensburg (dpa/nd). Der Abschluss der Ermittlungen gegen Richard Williamson dauert länger als geplant. In etwa drei Wochen werde ein Strafbefehl wegen Volksverhetzung in Höhe von 6500 Euro beantragt, sagte am Dienstag der Sprecher der Staatsanwaltschaft Regensburg, Wolfhard Meindl. Das Oberlandesgericht Nürnberg hatte im Februar das Urteil des Landgerichts Regensburg gegen den Bischof der erzkatholischen Piusbruderschaft wegen Verfahrensmängeln kassiert. Daraufhin hatten die Ankläger einen neuen Strafbefehl bis Anfang April angekündigt. Williamson hatte 2008 den Massenmord an sechs Millionen Juden bestritten.

Roma ins Elend abgeschoben

Antirassistische Initiative beleuchtet Schicksale von Flüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien

Von Peter Nowak

Der aktuelle Bericht der Antirassistischen Initiative dokumentiert bedrückende Lebensgeschichten von Roma, die aus der Bundesrepublik nach Südosteuropa abgeschoben wurden.

Die Antirassistische Initiative Berlin (ARI) beobachtet seit 19 Jahren die oft tödlichen Folgen der bundesdeutschen Flüchtlingspolitik. Alljährlich sammelt sie Fakten über Flüchtlinge, die durch Angriffe von Neonazis oder durch staatliche Maßnahmen zu Schaden kommen. Die gesammelten Daten werden akribisch geprüft, bevor sie veröffentlicht werden. Der Schwerpunkt in dem aktuellen Bericht, der von der ARI nun veröffentlicht wurde, ist der Umgang mit den Romaflüchtlings, die vor der Verfolgung nach dem Zerfall des Staates Jugoslawien in Deutschland Asyl suchten, aber nicht fanden. Die Bundesregierung will sie in ihre Heimat abschieben. Diese Politik wurde auch im letzten Jahr zielstrebig in allen Bundesländern umgesetzt.

Die ARI hat in der Dokumentation an vielen Beispielen die Schicksale bekanntgemacht, die sich dahinter verbergen. Dabei wurde deutlich, wie der deutsche Staat die Romaflüchtlings in Not und Elend abschiebt und selbst auf lebensgefährliche Erkrankungen keine Rücksicht nimmt.

So musste die Romafrau Snezana X. am 6. April 2011 mit ihrer Tochter und drei Enkelkindern



Demonstration von Roma in Berlin

Foto: epd/Christian Ditsch

nach Serbien ausreisen, nachdem die Ausländerbehörde Trier der krebserkrankten Frau mit Abschiebung gedroht hatte. Mitgliedern einer Romaorganisation berichtete Snezana X., die in Vranjska Banja im Südosten Serbiens eine Unterkunft fand, dass sie Wasser im Bauch und Blut gespuckt habe. Am schlimmsten seien die Schmerzen. »Wenn du in Serbien keine Geld hast, dann stirbst du einfach«, klagte die Frau. Im Oktober erlag Snezana X. ihrem Krebsleiden. Der Arbeitskreis Asyl Rheinland-Pfalz erhielt auf Nachfragen von der zu-

ständigen Kreisverwaltung Gernersheim die Antwort, dem Amt sei eine Erkrankung der Frau nicht bekannt gewesen.

Auch die 25 Jahre alte Romafrau Sevlje Begani war im April 2011 mit ihren vier Töchtern aus dem niedersächsischen Landkreis Harburg nach Kosovo abgeschoben worden. Zu dieser Zeit lag ihr Mann mit einer schweren Lungenerkrankung in einem Münchener Krankenhaus. Nach seiner Entlassung kam er entgegen dem ärztlichen Rat in Abschiebehaft und wurde im Juli 2011 mit einem

Flugzeug nach Belgrad gebracht. Sevlje Begani berichtete Unterstützern, die sie im Sommer 2011 besuchten, sie sei rassistischen Angriffen ausgesetzt. Ihre Wohnung sei mehrmals mit Steinen beworfen worden. Ihr Mann zeigte Narben im Gesicht und an den Armen, nachdem er von Rassisten angegriffen und zusammengeschlagen worden sei.

Der 22-jährige Rom Miroslav Redzepovic konnte dagegen seine erneute Abschiebung in letzter Minute verhindern. Er wurde im Januar 2011 aus der Abschiebe-

haft entlassen, nachdem er sich im Dezember 2011 die Pulsadern aufgeschnitten hatte. Redzepovic war am 16. November 2011 in Haft genommen worden. Genau acht Jahre zuvor hatte sich sein Vater vor dem Syker Rathaus aus Protest gegen die Behandlung durch die deutschen Behörden verbrannt. Zwei Jahre später wurde die Witwe mit ihren fünf minderjährigen Kindern nach Serbien abgeschoben. Nachdem Miroslav Redzepovic, der mit 14 Jahren der Älteste war, mehrmals rassistischen Angriffen ausgesetzt war, floh er erneut nach Deutschland. Auch nach seiner Haftentlassung bleibt sein Aufenthaltsstatus ungesichert.

Für die Bundesregierung sind die in der Dokumentation gut belegten Menschenrechtsverletzungen kein Grund, ihre Abschiebepolitik zu überdenken. In der Antwort auf eine Kleine Anfrage der Linksfraction erklärte ein Sprecher der Bundesregierung, es sei schon mehrmals dargelegt worden, »dass in der Republik Kosova keine unmittelbare Gefährdung mehr nur aufgrund der Zugehörigkeit einer Person zu einer bestimmten Volksgruppe besteht«. Eine Sprecherin der ARI spricht von einer »zynischen Ignoranz angesichts der Realität, vieler Berichte von Menschenrechtsorganisationen und der historischen Verantwortung«. Schließlich befanden sich unter den Hunderttausenden im Nationalsozialismus ermordeten Roma viele aus den Balkanländern.

Keine Sanktionen gegen den BAK Shalom

Mehrheit der Linksjugend fordert proisraelischen Arbeitskreis auf, die Kampagne Stop the Bomb nicht mehr zu unterstützen

Von Aert van Riel

Der Bundeskongress der Linksjugend Solid hat am Wochenende in Berlin einen Antrag verabschiedet, der den BAK Shalom dazu auffordert, die Unterstützung der Kampagne Stop the Bomb, die sich gegen das iranische Atomprogramm richtet, zu beenden.

In der Linksjugend verschärft sich der Ton gegen den BAK Shalom. Der Landesverband Nordrhein-Westfalen konnte sich am Wochenende beim Bundeskongress der Jugendorganisation der LINKEN mit einem Antrag durchsetzen, der vom proisraelischen Bundesarbeitskreis verlangt, sich von

der Kampagne Stop the Bomb zu distanzieren. 92 Delegierte stimmten dafür, 57 dagegen und elf enthielten sich. Ein Zusatz, wonach der Bundessprecherrat der Linksjugend einen Auflösungsantrag gegen den BAK vorbereiten sollte, wenn dieser nicht bald seine Unterstützung zurücknimmt, fand dagegen keine Mehrheit.

Die internationale Initiative Stop the Bomb fordert politischen und wirtschaftlichen Druck auf Teheran, die Unterstützung der demokratischen Opposition Irans und ein Verbot der Hisbollah in Deutschland. Hauptkritikpunkt der NRW-LINKEN war, dass die Kampagne dem iranischen Regime un-

terstellt, an der Atombombe zu basteln. »Dass Iran angeblich bald eine Atomkraft werden könnte, wird in den Medien aufgebauscht«, sagte Niema Movassat vom NRW-Landesverband im Gespräch mit »nd«. Das Mitglied der deutsch-iranischen Bundestagsgruppe will, dass die internationale Staatengemeinschaft zum Dialog mit Teheran zurückkehrt. »Ich bin gegen Sanktionen, die die Bevölkerung treffen«, erklärte Movassat.

Die NRW-Linksjugend wies zudem darauf hin, dass unter den Unterstützern von Stop the Bomb auch Konservative und Antisemiten seien. Darunter der Bundes-

wehr-Professor Michael Wolffsohn, der meinte, dass es zu einem Wesenszug der großen Mehrheit der Juden gehöre, »innerhalb des kapitalistischen Systems aufstiegsorientiert« zu sein. Auch die linke Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau und die von der LINKEN für die vergangene Bundespräsidentenwahl aufgestellte Beate Klarsfeld solidarisierten sich mit der Kampagne.

Für konstruktive Debatten in der Linksjugend über den Konflikt um das iranische Atomprogramm sprach sich BAK-Shalom-Sprecher Benjamin Krüger gegenüber »nd« aus. »Beim Bundeskongress haben sich unsere Kritiker nicht auf die

Inhalte der Initiative bezogen. Es gibt auch Sanktionen, wie etwa das Einfrieren von Konten, die nicht die Mehrheit der iranischen Bürger treffen würden«, sagte Krüger.

Der BAK Shalom betont, dass in den Forderungen von Stop the Bomb nichts über die Befürwortung von Militärschlägen gegen Iran, die von Israel erwogen werden, stehe. Allerdings werden diese im Umfeld der Initiative gefordert. Vor kurzem sagte der Wiener Politologe und wissenschaftliche Mitarbeiter von Stop the Bomb, Stephan Grigat, der Zeitschrift »Cicero«: »Wenn alles andere versagt, müssen auch militärische Maßnahmen eine Option sein.«

► ANZEIGE ND LESERREISEN

BONN & BEETHOVEN, WUPPERTAL & ENGELS




Durchgängige nd-Reisebegleitung

BONN & WUPPERTAL

08.09. – 11.09.2012

pro Person im DZ € 448,-
EZ-Zuschlag € 61,-

Im Preis > Fahrt im komfortablen Reisebus ab/bis Berlin > durchgängige nd-Reisebegleitung Irene Kohlmetz > 3 x Übernachtung im Maritim Hotel Bonn > reichhaltiges Frühstücksbuffet > Sekttempfang mit der Hoteldirektion > Beethoven-Spaziergang mit Führung durch das Beethoven-Haus > 1 x Abendessen in einem Bonner Traditionsrestaurant > Tagesausflug ins Siebengebirge mit Schifffahrt nach Königswinter, Fahrt mit der Zahnradbahn auf den Drachenfels, Besichtigung des Schlosses, Petersberg und Mittagessen im Gutsgehöft > Stadtrundfahrt Bonn mit Regierungsviertel und Wasserwerk (nach Verfügbarkeit) > Fahrt mit dem nostalgischen Kaiserwagen der Wuppertaler Schwebebahn mit Imbiss > Besuch des Engels-Hauses und Führung durch das »Historische Zentrum« > freie Nutzung des Poolbereiches im Hotel mit Dampfbad, Sauna und Fitnessraum
Nicht im Preis Reiseversicherung/en, weitere Mahlzeiten

Mindestteilnehmer 25 Personen

Es wird eine spannende Kurzreise zwischen Musik, Zeit- und Technikgeschichte, die »Begegnungen« mit zwei Persönlichkeiten, die der Nachwelt bleibende Leistungen hinterlassen haben, ermöglicht. Beethoven und Engels – jeder ein Großer auf seinem Gebiet. Auf den Bushin- und -rückfahrten werden wir Gelegenheit haben, uns auf diese Begegnungen vorzubereiten bzw. sie ausklingen zu lassen. Auch die Landschaft hat einiges zu bieten. Ich freue mich auf Sie.

Ihre Irene Kohlmetz/nd-Leserreisen

*Es gelten die Reisebedingungen (AGBs) des Veranstalters, der allein die Haftung für die Durchführung dieser Leserreisen übernimmt.

Information und Buchung:
nd-Leserreisen, Frau Kohlmetz/Herr Diekert
☎ 030/2978-1620, -1621

ND-LESERREISE ANMELDUNG

Ich interessiere mich für die nd-Leserreise »Bonn & Wuppertal« und bitte um unverbindliche Zusendung ausführlicher Informationen sowie der AGBs* des Veranstalters.

Hiermit melde ich mich zur nd-Leserreise »Bonn & Wuppertal« mit _____ Personen an. Bitte senden Sie mir Rechnung und Buchungsbestätigung zu.

Gewünschte Unterbringung: DZ EZ

Versicherung: Reiserücktrittskostenvers. Kompl. (RR, KV, Haftpl., Gepäck)

Name, Vorname	Geburtsdatum (fak. Angabe)
Name, Vorname	Geburtsdatum (fak. Angabe)

Anschrift

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Tel.-Nr. (für evtl. Rückfragen)

Datum, Unterschrift

Coupon bitte einsenden: nd-Leserreisen, F.-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin oder Fax: 030/2978-1650 • leserreisen@nd-online.de • www.neues-deutschland.de/leserreisen

*Veranstalter: Freizeitreisen KG, Berlin

Kultur- und Geschichtsreise nach Bonn und Wuppertal

1. Tag Anreise & Beethoven-Haus Fahrt im komfortablen Reisebus von Berlin nach Bonn. Begrüßung im Maritim Hotel. Mit dem Gästeführer begeben Sie sich danach zu einem Rundgang »Auf den Spuren Beethovens« mit Führung durch das Beethoven-Haus. Das Geburtshaus mit der weltweit umfangreichsten Beethoven-Sammlung ist ein Anziehungspunkt der Musikstadt Bonn. Anhand authentischer Dokumente wird Beethovens Leben und Schaffen anschaulich dargestellt. Zum Abschluss genießen Sie ein Abendessen in einem Bonner Traditionsrestaurant und lernen die sprichwörtliche rheinische Gastfreundschaft kennen.

2. Tag Regierungsviertel & Konzert (fakultativ) Mit dem Gästeführer unternehmen Sie einen Rundgang zu zeithistorischen Orten im ehemaligen Parlaments- und Regierungsviertel (ca. 1,5 h). Nach Möglichkeit besichtigen Sie den Plenarsaal und das Wasserwerk. Danach sehen Sie bei der Stadtrundfahrt wichtige Gebäude und Stätten einer gut 2000-jährigen Geschichte. Am Abend besteht die Möglichkeit (fak.) zum Besuch eines der Konzerte im Rahmen des Beethovenfestes (Festspielplan ab April).

3.Tag Rhein & Siebengebirge Schifffahrt auf dem Rhein bis nach Königswinter. Mit der ältesten Zahnradbahn Deutschlands fahren Sie zum sagenumwobenen Drachenfels. Führung durch Schloss Drachenburg, eine einzigartige Verbindung von Kultur und Natur. Auf dem Petersberg erfahren Sie interessante Anekdoten und Fakten zur Geschichte des Ortes, der eng mit der Entstehung der Bundesrepublik verbunden ist. Mittagessen in einem mittelalterlichen Gutsgehöft in den Bergen.

4.Tag Schwebebahn & Engels-Haus Heimreise über Wuppertal, der grünen Metropole im Bergischen. Die Stadt ist berühmt für die Schwebebahn, deren Bau 1898 begonnen wurde und mit der mittlerweile mehr als 1,5 Mio. Menschen über die Wupper geschwebt sind. Als besonderes nostalgisches Vergnügen fahren Sie im leuchtend roten »Kaiserwagen« mit originaler Einrichtung. Auf die Erde zurückgekehrt, statten Sie Friedrich Engels und der Epoche der Frühindustrialisierung einen Besuch ab und besichtigen das Historische Zentrum, das in einem der fünf Wohnhäuser der Familie Engels untergebracht ist.